

Hans Leemann-Geymüller

Autor(en): **Stoll, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche**

Band (Jahr): **24 (1968)**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HANS LEEMANN-GEYMÜLLER

2. November 1882 bis 20. Oktober 1967

Kurz vor seinem 85. Geburtstag ist Dr. phil. et Dr. sc. techn. h. c. Hans Leemann am 20. Oktober 1967 an den Folgen eines Herzleidens still entschlafen. Ein reich erfülltes Leben hat damit seinen Abschluß gefunden. Eine markante Persönlichkeit, die sich um die Entwicklung der schweizerischen chemischen Industrie – im besonderen der chemischen Industrie Basels – große Verdienste erworben hat und die bis ins hohe Alter aktiv daran teilgenommen und mitgewirkt hat, ist damit dahingegangen.

Dr. Hans Leemann ist nach Abschluß seiner Studien an der ETH und nach seiner Promotion zum Dr. phil. an der Universität Zürich im Frühjahr 1908 auf Empfehlung des damaligen Schulratspräsidenten, Prof. Dr. R. Gnehm, in die Chemische Fabrik vormals Sandoz eingetreten. Prof. Gnehm erkannte die hervorragenden Fähigkeiten des jungen Chemikers, die zu den schönsten Hoffnungen Anlaß gaben und die vor keinen Schwierigkeiten, wie sie die beiden Weltkriege auch für die chemische Industrie der Schweiz mit sich brachten, zurückschreckten. Dr. Leemann hatte schon früh Gelegenheit, als ausgezeichnete Chemiker wie als befähigter Betriebsleiter seine starke und umsichtige Persönlichkeit zu entfalten. Er tat dies trotz eines Augenleidens, das sein Sehvermögen stark einschränkte, und meisterte seine zahlreichen und mannigfaltigen Verpflichtungen bis ins hohe Alter.

Er wurde 1923 in die Direktion der Sandoz AG berufen und hat an der Entwicklung des Unternehmens als Leiter der Farbstoffabteilung maßgebend mitgewirkt. Sein Aufstieg setzte sich fort, als er 1932 in den Verwaltungsrat und zu dessen Delegierten aufrückte; 1934 erfolgte seine Wahl zum Vizepräsidenten des Verwaltungsrates. 1951, nach dem Rücktritt von Dr. Aurèle Sandoz, wurde Dr. Leemann einstimmig als Präsident des Verwaltungsrates gewählt, um von da an, an oberster Stelle, die Geschicke der Sandoz AG zu leiten und zu fördern. Seine reiche Erfahrung, sein Weitblick, seine hohe Intelligenz und seine gerade Haltung halfen ihm, auch schwierigeren Situationen Herr zu werden und um sich eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen, die für eine harmonische Zusammenarbeit mit Kollegen und Untergebenen die Voraussetzung war.

Ein großer Teil seiner Tätigkeit galt der Erneuerung der Fabriklokalitäten, um sie den modernen Anforderungen der Hygiene anzupassen. Der für die damaligen Verhältnisse stattliche Bau des Verwaltungsgebäudes an der Lichtstraße, der kurz vor dem zweiten Weltkrieg bezogen werden konnte, ist Dr. Leemanns Werk. In diesem Sinne sind auch die seiner Initiative entsprungenen Ferienhäuser für Angestellte im Engadin zu betrachten.

Sein Rat und seine Aktivität auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet sind auch außerhalb der Firma weithin im Lande geschätzt worden. Dr. Leemann war lange Zeit Mitglied des geschäftsleitenden Ausschusses im Vorstand des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen

und Mitglied des Bureau und Vorstandes des Basler Volkswirtschaftsbundes, ab 1939 dessen Präsident; bei seinem Rücktritt 1948 wurde er zu dessen Ehrenpräsident ernannt. Große Verdienste für den Arbeitsfrieden hat sich Dr. Leemann als Präsident des Verbandes Basler Chemischer Industrieller beim Zustandekommen des ersten Gesamtarbeitsvertrages zwischen diesem Verband und den Arbeitnehmerverbänden erworben. Der Arbeitsfrieden in der für Basel so wichtigen chemischen Industrie konnte bekanntlich bis heute gewahrt bleiben. Dem Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Chemische Industrie gehörte Dr. Leemann über Jahre als Vizepräsident an; sie ernannte ihn 1953 zum Ehrenmitglied. Die Eidgenössische Technische Hochschule hat Herrn Dr. Leemann in Anerkennung seiner wissenschaftlichen und technischen Lebensarbeit zu seinem 60. Geburtstag den Ehrendoktor der technischen Wissenschaften verliehen.

Auch Institutionen, die den eigentlichen Arbeitsgebieten von Dr. Leemann etwas ferner lagen, gewährte er gerne seine Unterstützung, wenn sie ihm im Interesse der Allgemeinheit zu liegen schienen. Dazu gehörte auch die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, die ihn 1963 zu ihrem Ehrenmitglied ernannte.

Das Lebensbild von Herrn Dr. Leemann ist mit dieser kurzen Skizze nicht erschöpft. Nicht erwähnt wurde seine weit über unsere Landesgrenzen hinaus berühmte Briefmarkensammlung von Schweizer Werten oder seine Liebe zur bildenden Kunst, speziell zur modernen Malerei, die sich im Besitz von hervorragenden Werken von Hodler, Anker, Zünd, Pissarro äußerte.

Alle, die diese kraftvolle, eigenwillige aber im Grunde gütige Persönlichkeit kannten, werden Dr. Hans Leemann ein dankbares und freundliches Andenken bewahren.

A. STOLL, Basel